

Hoppstädten-Weiersbach

## OB Frühauf: Idar-Oberstein profitiert vom Bostalsee

Stefan Conradt

Es tut sich was in der Region, vor allem im Bereich Gastronomie, Hotellerie und Tourismus – auch wenn sich das in den Übernachtungszahlen noch nicht überall ablesen lässt. Fakt ist aber: Seit der Nationalpark Hunsrück-Hochwald am Start ist, wurden viele Privatinvestitionen angeschoben. Die Regionalentwicklung war am Montagabend Thema bei der Nationalpark-Akademie.



Das Team vom Café Ella's.  
Foto: Vera Müller

„Es fehlt bei uns nicht an Betten, sondern an Qualität“, weiß Sören Sturm, Abteilungsleiter im Nationalparkamt für die Bereiche Umweltbildung, Kommunikation und Regionalentwicklung. Dem wirke das NLP-Amt mit seiner Qualitätsoffensive „Service Q“ entgegen: 27 Partnerbetriebe haben die zum Teil hohen Qualitätsanforderungen bereits bestanden, 83 weitere haben sich beworben, 20 Betriebe sollen in diesem Jahr ausgezeichnet werden. Dabei geht es auch um Anforderungen wie Barrierefreiheit, Regionalität und Nachhaltigkeit.

Über die LAG Erbeskopf sei mehr Fördergeld in die Region geflossen als in jede andere in Rheinland-Pfalz, sagte Sturm bei der jüngsten Nationalpark-Akademie im Kommunikationszentrum am Umwelt-Campus. Auch über die Aktion „Blau plus“ wurden zahlreiche Projekte umgesetzt, etwa zur Reduzierung der Fließgeschwindigkeit von Bächen mit natürlichen Mitteln. Das sei, wie man an der Unwetterkatastrophe im Fischbachtal sehen könne, aktueller denn je.

Sturm berichtete von steigenden Zugriffszahlen auf die Seiten des Nationalparks und mehr als 1640 bundesweite Meldungen und Berichte über den Nationalpark in Tageszeitungen, Magazinen, im Funk und im Fernsehen im Laufe der vergangenen zwölf Monate – Tendenz steigend: „Das sind lauter Beiträge über den Hunsrück, die es ohne den Nationalpark nicht gegeben hätte.“

Die Besucherzahl lässt sich nicht ganz so exakt messen – und sie entwickelt sich indifferent. Unterm Strich geht sie seit einigen Jahren aber steil nach oben, was zu allererst am gut gebuchten Center-Parcs-Park am Bostalsee hängt. Der strahle stark in die Region ab, Sorge für mehr Tagesgäste in Museen und bei Ausflugszielen, weiß Sturm.

Das bestätigte Idar-Obersteins OB Frank Frühauf, der über die vielfältigen Bemühungen der Schmuckstadt berichtete, die Innenstädte wieder zu beleben, mehr Sauberkeit und Attraktivität zu schaffen. In seiner PowerPoint-Präsentation waren all die Projekte als Farbpunkte zu sehen, die nach und nach umgesetzt werden oder es schon sind: Attraktivierung und Sanierung des Bahnhofs mit zentralem Omnibusparkplatz, Umzug der Stadtbücherei in die Fußgängerzone, Reaktivierung des Hertie-Gebäudes, Sanierung des Industriedenkmals Bengel, Anlegung von themenbezogenen Spazierwegen in der Innenstadt, der Garten des Gedenkens, der Landschaftspark Schloss Oberstein und – ja – ein Schrägaufzug von der Obersteiner Innenstadt hinauf zu Felsenkirche und Schloss. Viele dieser Punkte hätten in den vergangenen Monaten die Farbe von Rot auf Grün gewechselt, „und da sind wir stolz drauf“, sagte der OB. Ziel des Masterplans: Idar-Oberstein soll künftig nicht nur als Stadt der Edelsteine und des Schmucks, sondern auch als „Edelstein der Nationalparkregion“ wahrgenommen werden.

Martina Becker von der Lebenshilfe Obere Nahe berichtete vom neuen Café Ella's im frisch sanierten Idar-Obersteiner Bahnhof. Seit Anfang Mai arbeiten im Integrationsbetrieb behinderte und nicht behinderte Mitarbeiter gemeinsam, führen das Bistro, versorgen Bahnreisende und Kunden und verkaufen regionale Produkte und Geschenkartikel.

Ebenso wie Frühauf über den Idar-Obersteiner Masterplan „Vision 2030“ berichtete Mara Koster, Geschäftsführerin des Regionalentwicklungsvereins Hunsrück-Hochwald, über den unlängst vorgestellten Masterplan der Nationalparkregion und das Ziel, nach der Premiumregion beim Wandern auch eine solche fürs Radfahren zu etablieren. Ebenso gelte es herauszustellen, dass das Wohnen rund um den Nationalpark günstiger ist als anderswo und man gleichzeitig naturnah im Grünen leben kann – dort, wo andere Urlaub machen.

Dass es auch viele attraktive Arbeits- und Studienplätze in der Region gibt, soll schon Kindern nahegebracht werden, um die Abwanderung mittelfristig zu stoppen. Dafür wurde ein Bildungsnetzwerk ins Leben gerufen.

In einer Frage- und Antwortrunde interviewte Moderator Rouven Voigt anschließend die Akteure. Dabei war man sich einig: Die Region müsse in entscheidenden Fragen zusammenstehen, das Kirchturmdenken endlich aufhören.

Frank Frühauf nannte die Zusammenarbeit der Tourist-Infos seiner Stadt mit der VG Herrstein als gutes Beispiel und appellierte an alle, mit Blick auf die Bikeregion bei der Entwicklung des Idarkopfs keine unnötigen Hindernisse aufzubauen: „So etwas wird derzeit in vielen Mittelgebirgsregionen geplant. Da muss es jetzt schnell gehen am Idarkopf. Da steckt ein Riesenpotenzial drin.“

Auch die Zuhörer konnten Fragen stellen – da kam aber nicht viel. Der Besuch war dünner als sonst bei der NLP-Akademie – das lag vielleicht am Wetter oder auch an der Flutkatastrophe in der VG Herrstein einen Tag zuvor. Oder aber auch am sperrigen Thema Regionalentwicklung, das wohl vor allem Politiker (und Touristiker) auf ihrer Prioritätenliste ganz weit oben stehen haben. Bürger und Touristen sehen wohl lieber Ergebnisse als Pläne und die viele Arbeit im Vorfeld.

Von unserem Redaktionsleiter Stefan Conradt

## **Wörtlich**

"Da muss es jetzt schnell gehen am Idarkopf"

Frank Frühauf sieht ein Riesenpotenzial für das Bikeparkprojekt - und weiß, dass viele andere Regionen derzeit ähnliche Pläne verfolgen.